

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Zentralredaktion Nagold 420 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank
Nagold 866 / Girokonto: Kreispartei Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmelokal ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 228

Freitag, den 29. September 1939

113. Jahrgang

Die Moskauer Besprechungen zu Ende geführt

Weitere Vertiefung der politischen Beziehungen — Drei Vereinbarungen unterzeichnet

Die endgültige Grenze zwischen Deutschland und Rußland festgelegt

Moskau, 28. Sept. Reichsaußenminister von Ribbentrop hatte am Mittwochabend eine mehrstündige Aussprache mit dem sowjetrussischen Regierungschef und Außenminister Molotow und Herrn Stalin in Anwesenheit des deutschen Votschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg. Die Besprechungen wurden am Donnerstag fortgesetzt.

Die zweite Aussprache

Moskau, 28. Sept. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, hat sich der Reichsaußenminister von Ribbentrop Donnerstag um 12.00 Uhr MEZ zu einer zweiten Aussprache in den Kreml begeben. Anschließend gab der sowjetrussische Regierungschef und Außenminister Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers ein Frühstück im Kreml.

Moskau, 28. Sept. Die Besprechungen zwischen dem Reichsaußenminister von Ribbentrop und den sowjetrussischen Staatsmännern, dem Regierungschef und Außenminister Molotow und Herrn Stalin, wurden in Gegenwart des deutschen Votschafters in Moskau, Graf von der Schulenburg, heute im Laufe der Nacht zu Ende geführt.

Als Ergebnis der Verhandlungen sind folgende Vereinbarungen unterzeichnet worden:

Gemeinsame politische Erklärung der Reichsregierung und der Sowjetregierung

Erklärung der deutschen Reichsregierung und der Regierung der UdSSR, vom 28. September 1939:

Nachdem die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR durch den heute unterzeichneten Vertrag die sich aus dem Zerfall des polnischen Staates ergebenden Fragen endgültig geregelt und damit ein sicheres Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen haben, geben sie übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, daß es den wahren Interessen aller Völker entsprechen würde, dem gegenwärtig zwischen Deutschland einerseits und England und Frankreich andererseits bestehenden Kriegszustand ein Ende zu machen. Die beiden Regierungen werden deshalb ihre gemeinsamen Bemühungen, gegebenenfalls im Einvernehmen mit anderen befreundeten Mächten, darauf richten, dieses Ziel sobald als möglich zu erreichen.

Sollten jedoch die Bemühungen der beiden Regierungen erfolglos bleiben, so würde damit die Tatsache festgestellt sein, daß England und Frankreich für die Fortdauer des Krieges verantwortlich sind, wobei im Falle einer Fortdauer des Krieges die Regierungen Deutschlands und der UdSSR, sich gegenseitig über die erforderlichen Maßnahmen konsultieren werden.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Regierung: von Ribbentrop.
In Vollmacht der Regierung der UdSSR: W. M. Molotow.

Deutsch-sowjetischer Grenz- und Freundschaftsvertrag

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR betrachten es nach dem Auseinanderfallen des bisherigen polnischen Staates als ihre Aufgabe, in diesen Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und den dort lebenden Völkern ein ihrer natürlichen Eigenart entsprechendes friedliches Dasein zu sichern. Zu diesem Zwecke haben sie sich über folgendes geeinigt:

Artikel I

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR legen als Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen im Gebiete des bisherigen polnischen Staates die Linie fest, die in der anliegenden Karte *) eingezeichnet ist und in einem ergänzenden Protokoll näher beschrieben werden soll.

Artikel II

Beide Teile erkennen die im Artikel I festgelegte Grenze der beiderseitigen Reichsinteressen als endgültig an und werden jegliche Einmischung dritter Mächte in diese Regelung ablehnen.

Artikel III

Die erforderliche staatliche Neuordnung übernimmt in den Gebieten westlich der im Artikel I angegebenen Linie die deutsche Reichsregierung, in den Gebieten östlich dieser Linie die Regierung der UdSSR.

Artikel IV

Die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR betrachten die vorstehende Regelung als ein sicheres Fundament für eine fortschreitende Entwiklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen ihren Völkern.

Artikel V

Dieser Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikationsurkunden werden sobald wie möglich in Berlin ausgetauscht werden. Der Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift in deutscher und russischer Sprache.

Moskau, den 28. September 1939.

Für die deutsche Reichsregierung: von Ribbentrop.
In Vollmacht der Regierung der UdSSR: W. M. Molotow.
*) Die Karte wird in der Presse später veröffentlicht werden.

Große deutsch-sowjetrussische Wirtschaftsplanung

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare und Außenminister Molotow hat an den Reichsaußenminister folgendes Schreiben gerichtet:

Moskau, den 28. September 1939.

An den Reichsaußenminister des Auswärtigen, Herrn Joachim von Ribbentrop.

Herr Reichsaußenminister!

Unter Bezugnahme auf unsere Besprechungen beehre ich mich, Ihnen hiermit zu bestätigen, daß die Regierung der UdSSR aufgrund und im Sinne der von uns erzielten allgemeinen politischen Verständigung willens ist, mit allen Mitteln die Wirtschaftsbeziehungen und den Warenaustausch zwischen Deutschland und der UdSSR zu entwickeln. Zu diesem Zweck wird von beiden Seiten ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt werden, nach welchem die Sowjetunion Deutschland Rohstoffe liefern wird, Deutschland seinerseits durch industrielle, auf längere Zeit zu erstreckende Lieferungen kompensieren wird. Dabei werden beide Teile dieses Wirtschaftsprogramms so gestalten, daß der deutsch-sowjetische Warenaustausch seinem Volumen nach das in der Vergangenheit erzielte Höchstmaß wieder erreicht.

Beide Regierungen werden zur Durchführung der vorstehenden Maßnahmen unerschütterlich die erforderlichen Weisungen erteilen und dafür Sorge tragen, daß die Verhandlungen so schnell wie möglich in die Wege geleitet und zum Abschluß gebracht werden.

Auch Festung Modlin bietet Uebergabe an

Heute Besetzung Warschaus — Erfolgreicher Luftwaffenangriff auf schweren englischen Kreuzer

Berlin, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten hat die Waffe unserer Truppen die Demarkationslinie planmäßig überschritten. In den am Mittwoch gemeldeten Kämpfen am Südkügel ostwärts des San wurden im ganzen 500 Offiziere und 6000 Mann gefangen genommen. Neben der schon gemeldeten polnischen 41. Division fielen ein Armeeführer, der Führer eines Grenzsicherungskorps sowie die Kommandeure der 7. und 39. Division mit ihren Stäben in unsere Hand.

Die Stadt Warschau, die sich am Mittwoch bedingungslos ergeben hat, wird nach Erledigung der notwendigen Vorbereitungen voraussichtlich am 29. September besetzt werden. Am Donnerstag vormittag hat auch der Kommandant von Modlin die Uebergabe der Festung angeboten.

Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen. Bei einem Luftkampf über Saarbrücken wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht.

Ein schwerer britischer Kreuzer wurde bei der Isle of May von einer Kampfschiff mit Erfolg angegriffen. Eine 250-Kilogramm-Bombe schlug im Vorschiff ein. Von den am Vortag angegriffenen schweren britischen Seestreitkräften ist ein Flugzeugträger durch eine 500-Kilo-Bombe, ein Schlachtschiff durch zwei 250-Kilo-Bomben im Vor- und Mittelschiff getroffen worden.

Der sowjetrussische Heeresbericht

Moskau, 28. Sept. Der sowjetrussische Generalstab veröffentlicht folgenden Heeresbericht vom 27. September: Die sowjetrussischen Truppen besetzen auf ihrem Vormarsch in Richtung auf die Demarkationslinie die Städte Grabow (15 Kilometer

Genehmigen Sie, Herr Reichsaußenminister, die erneute Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

W. M. Molotow.

Reichsaußenminister von Ribbentrop bestätigte in einem Antwortschreiben den Empfang der Note des russischen Außenministers und teilte mit, daß er die Vorschläge namens der deutschen Reichsregierung annehme und versicherte, daß auch diese das Erforderliche in diesem Sinne tun werde.

Die endgültige Grenze zwischen Deutschland und Rußland

ist in einem Protokoll festgelegt und verläuft wie folgt:

Die Grenzlinie beginnt an der Südspitze Vitans, verläuft in westlicher Richtung nördlich von Augustowo und folgt der Reichsgrenze bis zum Fluß Pissa. Von hier an folgt die Grenze dem Flußlauf der Pissa bis Ostrolenka, sodann in südöstlicher Richtung bis an den Fluß Bug bei dem Ort Kur, dann dem Bug entlang bis Krystynopol, biegt dann nach Westen und verläuft nördlich von Kawa Kuska und Lubaczow bis zum San und dann bis zum Ursprung des San.

Festlicher Empfang im Moskauer Kreml

Austausch von Trinksprüchen in überaus herzlicher Atmosphäre beiderseitiger Wille zur Vertiefung und Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen

Moskau, 28. Sept. Donnerstagsabend um 19 Uhr fand im Moskauer Kreml das Essen statt, das der sowjetrussische Regierungschef und Außenminister Molotow zu Ehren des Reichsaußenministers von Ribbentrop veranstaltete.

Von sowjetrussischer Seite nahmen daran u. a. teil: Herr Stalin und der Kriegskommissar Marschall Woroschilow. Das Essen verlief in einer überaus herzlichen Atmosphäre. In einer Reihe von Trinksprüchen wurde dem beiderseitigen Willen nach einer weiteren Vertiefung und Ausgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion Ausdruck gegeben.

wesung von Augustowo), Maloszew, Drogichin, Krystynow, die Rajciska und die Station Sianti (im Quellgebiet des San), Station Zamada (10 Kilometer westlich von Jamac), Kratowels, ferner wurden die Operationen zur Säuberung der westweißrussischen und westukrainischen Gebiete von den Resten der polnischen Armee fortgesetzt.

Japanische Delegation an der Westfront

Moskau, 28. Sept. Am Mittwoch weilten der bekannte japanische Armeegruppenführer General Terajuchi und hohe Offiziere seines Stabes zusammen mit dem Berliner japanischen Votschafter, Ohima, an der Westfront. Zu Beginn der Besichtigungsfahrt begrüßte ein Kommandierender General die Gäste und hieß die Delegation als die Repräsentanten einer mit Deutschland befreundeten Nation willkommen. Die japanische Armee, so sagte er, habe in einer langen ehrenvollen Geschichte ihren Kriegszustand begründet und genieße im deutschen Volk und in der deutschen Wehrmacht tiefe Sympathien.

Die Delegation hatte anschließend Gelegenheit, das moderne Festungswesen der Welt eingehend zu besichtigen. Bei einem gemeinsamen Mittagessen brachte ein deutscher Offizier einen Trinkspruch auf den Kaiser von Japan, die japanische Armee und die anwesenden Offiziere aus, der ebenso herzlich auf den Führer und das deutsche Volk erwidert wurde.

Neues rumänisches Kabinett

Ministerium für die „Front der nationalen Erneuerung“
Unterstaatssekretariat für Propaganda zum Ministerium erhoben

Moskau, 28. Sept. Die amtliche Mitteilung über die Bildung des Kabinetts Argetojanu bestätigt das Ausscheiden der beiden Unterstaatssekretäre Titescu und Popescu. Der bisherige Innenminister, General Marinescu, leitet das Ministerium für öffentliche Ordnung, Innenminister wird ein Anhänger der früheren Argetojanu-Partei, der bisherige Staatsminister in Constanza, Dicescu. Der Statthalter von Galaz, Professor Ciurescu, übernimmt das neugeschaffene Ministerium für die Einheitspartei „Front der nationalen Erneuerung“.

Der Führer in Wilhelmshaven

Besuch der von erfolgreicher Fahrt zurückgekehrten U-Bootbesatzungen Dank und Anerkennung für tapferen Einsatz

Wilhelmshaven, 28. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber besuchte am Donnerstag unerwartet in Wilhelmshaven in Begleitung des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, die von erfolgreicher Feindfahrt in ihre Heimathäfen zurückgekehrten deutschen U-Boot-Besatzungen.

Der Führer dankte den Offizieren und Mannschaften, die vielfach bereits das Eisene Kreuz an der Brust tragen, für ihren bewundernswürdigen tapferen Einsatz und sprach ihnen dabei für ihre großen Erfolge seine Anerkennung aus.

Bei einem kameradschaftlichen Beisammensein berichteten anschließend die Männer der deutschen U-Boot-Waffe ihrem Führer und Obersten Befehlshaber von ihren Taten und Erfolgen.

Zum Lagebericht des DRW.

Nach Entwaffnung von 120 000 Mann deutscher Einmarsch in Warschau

Berlin, 28. Sept. Zu dem heutigen Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht schreibt der „Deutsche Dienst“:

Am Mittwoch hat die Festung Warschau sich dem deutschen Heer bedingungslos ergeben, für Freitag ist der Einzug der deutschen Truppen in die Hauptstadt des zusammengebrochenen Staates vorbereitet.

Zwei volle Tage waren erforderlich, um die Einzelheiten der Uebergabe zu vereinbaren. Welches sind die Punkte, über die zwischen General Blotomski, der auf deutscher Seite die Verhandlungen führt, und dem Stadtkommandanten eine Vereinbarung getroffen werden mußte? Es liegt auf der Hand, daß auf polnischer Seite zunächst sämtliche Truppeneinheiten, die insgesamt noch etwa 120 000 Mann zählten, benachrichtigt werden mußten. Sie bekommen Befehl, an welchen Punkten die Waffen niederzuliegen und zu sammeln sind. Uebergabekommandos müssen gestellt und mit den deutschen Abordnungen zusammengedacht werden. Darüber hinaus sind wichtige Punkte der Stadt besonders zu sichern, damit Sabotage von vornherein verhindert wird. In einer Millionenstadt wie Warschau, die drei Wochen lang die Zivilisten planmäßig zur Verteidigung aufgerufen hat, muß auch für die Entwaffnung der gesamten Bevölkerung frühzeitig gesorgt werden.

Aber nicht nur an die Sicherung der militärischen Maßnahmen darf gedacht werden. Wenn 120 000 polnische Soldaten in den nächsten Stunden in endlos langen Jügen den Marsch in die deutsche Gefangenschaft antreten, dann entsteht das Problem, wie sie in den nächsten Stunden und Tagen verpflegt werden sollen.

Es muß also vereinbart werden, daß die polnischen Truppenteile ihre Feldküchen und sämtliche Proviantbestände mitnehmen, über die sie noch verfügen. Darüber hinaus muß auch die Versorgung der Zivilbevölkerung sichergestellt werden. Die Uebergabe der Verwundeten und Kranken und ihre ärztliche Betreuung ist festzulegen. Endlich sind die Straßen zu bestimmen, auf denen der Abmarsch der gefangenen Soldaten vor sich geht. Alle diese Dinge werden mit deutscher Genauigkeit geregelt, bevor die Siegesfahnen auf Warschau Burg und Zitadelle flattern werden. Der deutsche Militärbefehlshaber wird nicht nach dem Einmarsch in die bezwungene Hauptstadt des Feindes plötzlich vor einer Fülle unvorhergesehener Probleme stehen. Wenn die selbgrauen Kolonnen des deutschen Heeres in die Weichselstadt einziehen, wird ein reibungsloser Verlauf der militärischen Belegung geregelt sein.

In dem gleichen Augenblick, in dem das Schicksal Warschaus sich vollendet, wird auch 30 Kilometer stromabwärts die Uebergabe der Festung Modlin entschieden. Die Probleme, die die Kapitulation dort auswirft, sind im Gegensatz zu denen der nahegelegenen Millionenstadt rein militärischer Natur. Die Festung am Zusammenfluß von Narew und Weichsel birgt nur wenige Zivilbewohner. Sie ist ausschließlich auf Grund ihrer günstigen geographischen Lage zum Schutze der nahegelegenen Hauptstadt in wenig bevölkerter Gegend angelegt. Ihre Befestigung ist stark und hat sich verteidigt, bis die größere Schwester sich ergab, mit der ihr Schicksal stets seit Napoleon dort gegen die Russen Jorts anlegen ließ, aufs engste verbunden war.

Mit Warschau und Modlin aber sind die letzten Widerstandsnester im Herzen Polens beseitigt worden. Genau vier Wochen nach dem von den Polen provozierten Ausbruch des deutsch-polnischen Konfliktes stehen deutsche Soldaten an der Stätte, wo Uebermut und Torheit polnischer Politiker und Generale Deutschland herausfordern zu können glaubten. In nicht einmal einem Monat ist das gesamte Gebilde dieses aufgeblähten Staates eingekürzt, und rauchende Trümmer in seiner Hauptstadt tragen die Verantwortlichen an, die das Erbe Bismarcks verraten haben.

Die Schlacht um Warschau beendet

Ruhe nach schwersten Straßenkämpfen — Das Feuer überall eingestellt — Die Bevölkerung hätte sich schon längst ergeben! — Ein neues Ruhmesblatt der deutschen Wehrmacht

DRW. . . ., 28. Sept. (PR.) Die Schlacht um Warschau, der Endpunkt im Feldzuge gegen einige großwahn sinnige polnische Militärs, hat am Mittwoch gegen Mittag ihre Ende erreicht. Der Krieg gegen Polen dürfte damit, abgesehen vielleicht noch von einigen versprengten Truppenteilen, abgewickelt sein.

In der Nacht zum Mittwoch war noch an vielen Stellen deutsche Artillerie zum Eingreifen gezwungen gewesen, nachdem immer noch Widerstandsnester vorhanden waren. Den tapferen deutschen Jungen ist es aber trotz großer Gegenwehr der Polen gelungen, sich Meter um Meter in schweren Straßenkämpfen vorzuarbeiten. Barricaden räumten sich vor ihnen auf, und stets mußte die Handgranate sprechen. Unerhört wachsam mußten die Jungen sein, denn von allen Seiten bekamen sie Feuer, ganz zu schweigen von den vielen feigen Dachschüssen. Auch aus Kellerlöchern wurde auf die Truppen geschossen. Sie haben Großes geleistet, die Jungen und alten waren doch viele an vorgehobenen Posten ganz allein geblieben, jederzeit gewärtig, von allen Seiten Feuer zu empfangen. Sie haben eine ruhige, aber einmal vorbedachten.

das Hohe Lied der deutschen Infanterie zu singen, die in diesem Feldzuge wieder ganz Hervorragendes geleistet hat. Was sie in diesen Wochen teilweise schwersten Kampfes geleistet hat, vermag nur der zu ermessen, der mit ihr marschierte. Marschieren und Gefechte — dieser Zweifklang war ihre Lösung. An Ruhe konnte sie nicht viel denken. Hervorragend wurde sie von den anderen Waffengattungen unterstützt, in erster Linie der Artillerie und der Luftwaffe. Viel geübt in schwerer Friedensarbeit, hat sich die Zusammenarbeit der Waffengattungen jetzt im Ernstfall aufs Beste bewährt.

Wir waren am Mittwoch morgen gerade bei einer Langrohrbatterie, dicht vor Marcellin, im Südosten des Stadtkerns, als dort die Nachricht bekanntgegeben wurde, daß um 24 Uhr die Unterzeichnung der bedingungslosen Uebergabe der Stadt durch den Stadtkommandanten erfolgt sei. Sofort wurde das Feuer eingestellt und ein dröhnendes „Zu-Gleich!“ der Mannschaft der Batterie war die Antwort auf diese Freudenbotschaft des Batteriechefs.

Dat es doch niemals in unserem Sinn und in unserer Absicht gelegen, die polnische Hauptstadt in Grund und Boden zu schießen. Jedoch mußte dem provozierenden Verhalten polnischer Militärführer die entsprechende Antwort von uns erteilt werden. Einwohner aus Warschau, mit denen wir sprachen, bestätigten uns immer wieder, daß sie sich schon längst ergeben hätten, daß aber nur die Militärliege der Hauptstadt den Kampf bis zum Letzten gewollt habe. Mit welchen geradezu verbrecherischen Jügen haben die Warschauer Anführer ihre Truppen angeleitet. Bis zum letzten Tage wurde ihnen weisgemacht, daß die Russen kämen, um die Deutschen zu vernichten, daß also in größter Not die Hilfe käme. Oder Herr Beck sei nach London geflohen, um neuen englischen Trost und Hilfe mitzubringen. Bis dahin wolle die Bevölkerung und das Militär Warschau noch aushalten.

Daß diese lächerlichen Ammenmärchen nun nichts gefruchtet haben, beweist deutlich die am Mittwoch vormittag nun endlich erfolgte Uebergabe der Stadt. Nachdem ein Jort nach dem anderen sich ergeben mußte, ist der Militärliege in Warschau nun doch das Einsehen gekommen, sich besser zu ergeben, als die ganze Stadt in Trümmer schießen zu lassen.

Mit großer Schnelligkeit war die Befestigung der Uebergabe der Stadt bis in unsere vordersten Stellungen vorgebracht. Auch hier hatte die Nachrichtentruppe wieder ihre rasche Arbeit unter Beweis stellen können. Sowie die Uebergabe bekannt geworden war, wurde auf unserer Seite das Feuer überall eingestellt und unsere Truppen hielten in ihrem Vormarsch an. Auf polnischer Seite hingegen wurde noch heftig weitergeballert, als ob nichts geschehen sei. Bis in die frühen Nachmittagsstunden scheint nun aber die Nachricht auch bis zu den Deckungslinien und in die nördlichen Linien vorgebracht zu sein, denn es fielen fast gar keine Schüsse mehr.

Wie erlebten es, daß gegen 12 Uhr noch deutsche Flugzeuge von polnischer Flak heftig beschossen wurden. Ein deutscher Bomber, der in langsamem Fluge sich über dem Feind bewegte, geriet in einen Flakhael, der aber zum Glück nichts anrichten konnte. Ein „Fieseler-Storch“, der seelenruhig seine Kreise zog, als wollte er spazierenfliegen, wurde ebenfalls mit Schrapnell belegt, konnte sich aber durch einige elegante Windungen dem Feuerbereich entziehen. Nun stehen wir vor der Uebergabe der Hauptstadt des ehemaligen polnischen Staates. Gefühle man nigholcher Art berühren uns. Mit Stolz aber können wir feststellen, daß die junge, unter unserem Führer so herrlich wieder auferstandene deutsche Wehrmacht einen Hervorragenden Beweis ihrer Tüchtigkeit und Fähigkeit abgelegt hat. Ge rühner.

Mit Dynamit in die Luft gesprengt

Immer neue furchtbare Greuelthaten der Polen

Amsterdam, 28. Sept. Eine furchtbare Gewalttat der Polen, die an bestialischer Grausamkeit nicht ihresgleichen hat und wohl auch den Londoner Humanitätsaposteln, die die Haltung der Polen nicht laut genug loben können, zum Nachdenken Anlaß geben dürfte, wird jetzt hier bekannt. Danach hatte man in Lubaczow 42 Deutsche, die in ein Haus eingeschlossen waren, dessen Keller mit Dynamit gefüllt war, in die Luft gesprengt. Von den niederstürzenden Steintrümmern wurden auch mehrere der Nordbesten getötet. Laut Erzählungen von Flüchtlingen, die sich nach Litauen durchschlagen konnten, hat die Bevölkerung in dem jetzt von den Russen besetzten Gebiet offensichtlich unter dem furchtbaren Terror des polnischen Militärs gelitten. In der Umgebung von Bialystok, Grodno und Wlana sind unzählige Bauernhöfe geplündert und gebrandschatzt worden. Allein im Dorfe Kuznica wurden 27 polnische deutsche von Polen ermordet. Im Dorfe Wajtkow wurden in einem brennenden Bauernhof die Leichen von 83 Deutschen, darunter viele Frauen und Kinder, gefunden. Sie waren aus den umliegenden Dörfern wie Vieh zusammengetrieben und grausam ermordet worden.

Polens Ende in Warschau

Widerstand als Wahnsinn — Deutsche Bomber zerbrechen die Abwehr — Im Flakfeuer über der Stadt

DRW. . . ., 28. Sept. (PR.) In einem Lufthafen Schlesiens startete unsere Ju 52. Unser Ziel ist Warschau. Die Grenze wird überflogen. Noch immer nichts von Krieg. Auch jenseits der ehemaligen Grenze arbeiten die Bauern auf ihren Feldern, friedlich im Schutze des Reiches. Wir nähern uns der Warthe. Vereinzelt polnische Häuser werden sichtbar. Die Dörfer sind teilweise zerstört. Nun macht sich der Krieg bemerkbar. Eine große Stadt taucht auf — Lohy. Sie ist fast unversehrt. Das Wirtschaftstreiben hat bereits überall wieder eingesetzt. In endlosen Reihen ziehen Kolonnen — wir trauen kaum unseren Augen — in Richtung Deutschland: Infanterie, Artillerie, sie sind nicht mehr notwendig. Der Krieg in Polen ist beendet. Weiter geht unser Flug. Nun taucht ein Flughafen unter uns auf. Unser Zwischenlandeplatz. Federnd setzt unsere Ju 52 auf. Das Bild, das sich uns bietet, ist grandios. Ein Leben wie in einem Ameisenhaufen. Scheinbar ziellos und doch so sein durchdacht. Eine Staffel Ju erhebt sich gerade in Richtung Warschau. Maschinen werden beladen — Maschinen kommen leer zurück. Stukas — Zerstörer — Transporter — Deutschlands Luftwaffe! Wir holen die letzten Befehle ein. Fertig — Los! Das Wetter hatte sich aufgeklärt, bleibt aber kalt. Eine ideale Fernsicht — was wollen wir mehr? Ständig begegnen wir zurückkehrenden Staffeln. Am Horizont sehen wir bereits eine weiße Rauchwolke — unser Ziel, Warschau!

Unter uns wird es lebendig. Die Geschäfte sind voll von Infanterie, Trala. Die vordersten Batteriestellungen werden überflogen. Militäre und schwere Kaliber schießen sich ein. Wir sehen das Ausfließen der Wälder. Nun sind die Wälder erreicht. Brennende Häuserlöcher zum Himmel. Der Bahnhof wird überflogen. Die Hallen sind bereits umgelegt. Ausgeräumte Pullmanwagen stehen auf den Gleisen. Brandgeruch macht sich bemerkbar. Das Stadtzentrum ist in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Wir fliegen 200 bis 300 Meter hoch. Wo stehen eigentlich die Polen? Wo ist noch Widerstand? Kaum gedacht, müssen wir es auch spüren. Einige weiße Rauchwolken zerplätzen knapp unter uns. Polnische Flak. Auf einmal leben wir auch schon einige Treffer in unserer Fläche. Wir müssen vorsichtiger sein! Unter uns fliegen einige tollkühne Jäger über den Boden dahin. Ueber uns dröhnen in endloser Folge die neu angreifenden Kampfflieger.

Ein kleines Mittel will uns gefangen nehmen. Warum mußte es so weit kommen? Lange hatte unser Führer Zeit gelassen. Unsere deutsche Wille wurde uns als Schwäche ausgelegt. Nun — es kann ja auch anders kommen! Wir haben unseren Auftrag erledigt. Die Luftwaffe hat der deutschen Infanterie den Weg freigemacht.

Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene

Berlin, 28. Sept. Ueber sämtliche Wehrmachtsverluste erteilt die beim Oberkommando der Wehrmacht eingerichtete Wehrmachtsauskunftsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene, Berlin W 30, Hohenstaufenstr. 47-48, Auskunft. Mündliche Anfragen können werktags außer Mittwoch von 8-16 Uhr, Mittwoch von 8-13 Uhr und Sonntag von 9-12 Uhr vorgebracht werden. Telefonische Anfragen sind zwecklos.

Schriftliche Auskunftsgehalte müssen den Familiennamen und die Vornamen (Namen unterstreichen), Geburtstag und Ort, Truppenteil und Dienstgrad des Wehrmachtangehörigen sowie die genaue Anschrift des Antragstellers enthalten. Die Einföhrung formularmäßiger Antragarten, die bei sämtlichen Postanstalten kostenlos erhältlich sind und gebührenfrei besördert werden, ist in Vorbereitung.

Gegen Englands Konterbandelliste

Argentinien und Uruguay gegen die Vorschläge von Welles-USA.

Panama, 28. Sept. Die Vertreter Argentinien gingen bisher nicht auf die Vorschläge des USA-Unterstaatssekretärs auf der Panama-Konferenz ein, sondern beantragten dagegen im Einvernehmen mit Uruguay, daß Lebensmittel und Kleidungsstoffe von der Konterbandelliste abgeholt werden. Dies ist der erste Schritt gegen Englands Versuch, die neutralen Nationen zu tadeln.

Die argentinische Presse wendet ihr Interesse der Panama-Konferenz zu. So schreibt das Abendblatt „Razon“, daß es sich in Panama einzig und allein um eine Konferenz von guten Nachbarn handle, welche nicht in einen fernem Konflikt verwickelt zu werden wünschen, den sie nicht provoziert und den sie gern verhindert gesehen hätten. Daher müßte auch alles vermieden werden, was ihre Neutralität gefährden könnte. Wenn beispielsweise ein Land verurteilt sollte, aus dieser neutralen Situation Vorteile herauszuschlagen, indem es mit Konterbande beglume oder mit seiner Flagge Waren schiffe, welche von den kriegführenden Ländern als Vangut erklärt wurden, so könnte sich das zum Schaden des gesamten amerikanischen Kontinents auswirken. Das Blatt weist dabei auf den Unterschied zwischen der Politik von USA und der libamerikanischen Staaten hin. Washington habe seit dem Weltkrieg seine Intervention wiederholt und sich in Europa-Debatten eingeschaltet. In diesem Sinne sei die politische Intentionenphäre von USA als nicht ausschließlich amerikanisch anzusehen. Dagegen sei die alte Welt für Iberoamerika lediglich ein Teil seines Handelsraumes, er stelle nur einen Markt zum Erwerb von Waren und um Absatz von Rohstoffen dar. Dies bedinge zwangsläufig eine völlige Neutralität.

Neue Steuern in England

Schatzkanzler Simon brachte am Mittwoch im englischen Unterhaus einen Haushaltsvoranschlag ein, der der veränderten Lage Rechnung trägt. Er erklärte dabei, es sei völlig unmöglich, alle Kriegsausgaben aus Steuereinnahmen zu decken. Aber auch die Zeit zur Aufhebung einer Verteidigungsanleihe sei noch nicht gekommen. Die Einkommensteuer werde erheblich erhöht werden müssen, ebenso würden die steuerfreien Beträge für die Berechnung der Einkommensteuer herabgesetzt. Auch die Erbschaftsteuer, die Abgaben auf alkoholische Getränke, auf Tabak und Jucker würden erhöht. Eine Kapitalabgabe halte die englische Regierung nicht für praktikabel. Simon fügte hinzu, daß diese Steuererhöhungen absolut notwendig seien, um jegliche Inflation zu vermeiden, wobei er offensichtlich an das ständige katastrophale Fallen des englischen Pfundes dachte, das mit dem Beginn des Krieges an allen Börsenplätzen zu beobachten ist. So hat die steuerliche Belastung des englischen Volkes schon jetzt zu Beginn des von Chamberlain zunächst auf drei Jahre berechneten Krieges eine Höhe erreicht, die selbst im reichen England allgemein als untragbar angesehen wird. Der Staatshaushalt soll die Höhe von 4 Milliarden Pfund erreichen.

Australien hält sich zurück

Der australische Ministerpräsident erklärte am Mittwoch, es würde unfinnig sein, australische Streitkräfte nach Europa zu entsenden. Australiens Lage sei anders als 1914. Damals sei die Haltung aller Nationen bekannt gewesen und keinerlei Gefahr einer feindlichen Insofion habe gedroht.

Wegen Brandstiftung zum Tode verurteilt

Wüstrow, 28. Sept. Das Sondergericht Scherwin verurteilte im Schnellverfahren am Mittwochabend nach Vernehmung von 20 Zeugen und zwei medizinischen Sachverständigen in einer Sitzung in Wüstrow den ledigen, auf einem mecklenburgischen Gut beschäftigt gewesenen Karl Schröder aus Clausdorf (Kr. Walschin) wegen Schädigung der Widerstandskraft des deutschen Volkes durch Brandstiftung (Verbrechen nach Paragraph 3 der Verordnung gegen Volkschädlinge vom 5. September 1938) zum Tode und wegen einer weiteren Brandstiftung nach Paragraph 308 StGB zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren.

Schröder, ein asozialer und reuloser Mensch, hatte die ruhmlosen Brandstiftungen aus unbegründetem Ärger über seinen Arbeitgeber, einen mecklenburgischen Gutsbesitzer, am 7. Februar und am 12. September begangen. Bei der Februar-Brandstiftung entstand ein landwirtschaftlicher Sach- und Viehschaden von 8400 RM, im September ein Schaden von 41 000 RM. Er hatte die Taten kaltblütig und auch raffiniert begangen, um möglichst alle Spuren zu verwischen. Es ist nach dem Fall von Weimar der zweite Fall, daß einen Brandstifter, der in ruhmloser Weise die deutsche Volkswirtschaft schädigte, der Tod teufel wird.



Aus Nagold und Umgebung

Die Welt wäre schöner, wenn jeder Mensch zunächst sich selbst und dann erst die — anderen bessern wollte.
29. Sept.: 1933 Reichserbhofgesetz.

Dienstanrichten
Die Notprüfung für den gehobenen Staatsfinanzdienst bestand Hermann Gerber von Calw.

„Mondbeglänzte Zaubernacht...“
Seitdem die Dauererleuchtung durchgeföhrt wird, liegen Straßen und Gassen in östlichem Dunkel. Die Dunkelheit wird aber zurzeit stark erhellt von dem intensiven Mondlicht, das fast die ganze Nacht über die Erde strahlt und Stadt und Land in Flutlicht taucht. Da wir gerade Vollmond haben und auch der Sternenhimmel in ungewöhnlicher Klarheit schimmert, so ist diese nächtliche Beleuchtung bei dem Fehlen jedes künstlichen Lichtes von besonderer Wirkung. Freilich hinter den verdunkelten Fenstern sieht man dieses Lichtwunder nicht, da muß man schon einen abendlichen Gang durch die Straßen machen. Das Mondlicht flutet in alle Straßen und Winkel und läßt die Häuserfronten wie von einem Scheinwerfer bestrahlt hell aufleuchten. Lange Schatten werfen die Straßenlaternen und Bäume über den Weg, und das Geäst der Bäume zeichnet sich auf den Straßen wie feinste Filigranarbeit ab. Selbst die nahen Berge treten im Mondlicht deutlich hervor. Es ist etwas Wunderbares oder Bezauberndes so eine Vollmondnacht! Früher im blendenden Schein der Straßenbeleuchtung kam dies gar nicht so zur Geltung, oder die Menschen hatten kein Auge dafür. Aber jetzt, wo alles verdunkelt ist, da offenbart sich uns wieder der ganze magische Zauber des Mondlichtes und der Sterne. Bei einem nächtlichen Gang durch die mondbehellene Gegend gehen jedem Aug und Herz auf für die Wunderwelt der himmlischen Gestirne, und man wird bei einer solchen „Mondscheinpartie“ den tiefen Sinn der Dichtersprüche erkennen: „Mondbeglänzte Zaubernacht, die den Sinn gefangen hält...“

Man fröstelt...
Es ist noch gar nicht richtig kalt, aber man fröstelt. Man fröstelt weniger draußen im Freien als gerade im Haus und ganz besonders, wenn man still sitzt. Wer draußen im Freien arbeitet, auch Hausarbeiten, die im Hause herumwirtschaften, werden kaum dazu kommen, fröstelnd die Schultern hoch zu ziehen. Anders aber ist es, wenn man still sitzt. Da brauchen wir bereits den wärmenden Ofen. Um allen Erfüllungen zu entgegenen, ist besonders in der herbstlichen Uebergangszeit Vorkehrung notwendig. Dazu gehört in erster Linie vernünftige Kleidung. Vor allem nach Sonnenuntergang ist es notwendig, sich gegen den erheblichen Temperaturrückgang zu schützen. In der Uebergangszeit sind wir weit empfänglicher gegen die kühleren Temperaturen als sonst. Es ist in dieser Zeit wichtig, die Zimmer in den Mittagsstunden zu lüften, wenn die Sonne scheint, zumindest nicht allzufrüh am Morgen, wo die Luft noch kühler ist.

Weißes Schild an Tankstellen
Von den 65.000 Tankstellen, die heute im großdeutschen Reichsgebiet bestehen, wird der allergrößte Teil für die Versorgung der Kraftfahrzeuge mit Treibstoff ausfallen. Für den beschränkten Kraftverkehr genügen einige Tausend Tankstellen, so daß bestenfalls 5000 bis 10.000 Tankstellen in Betrieb bleiben werden. Damit der durch den roten Winkel gekennzeichnete Kraftfahrer, die noch in Betrieb befindliche Tankstelle auch findet, wird sie ein weißes Schild mit dem Buchstaben Z b zeigen. Diese Tankstellen werden von dem Zentralbüro für Mineralöle bewirtschaftet. Es entscheidet auch darüber, welche Tankstellen das weiße Schild erhalten und wie sich diese Tankstellen auf das Tankstellennetz der großen Treibstofffirmen verteilen.

Für verlorene Lebensmittelkarten
gibt es so gut wie keinen Ersatz. In den meisten Fällen ist der Verlierer nicht einmal in der Lage, den Verlust einwandfrei nachzuweisen. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, die Lebensmittelkarten stets sorgfältig aufzubewahren.

Beglaubigung der Rentenantragstellungen
Bekanntlich hatten die Renteneempfänger der Reichsunfallversicherung bisher bei laufender monatlicher Zahlung ihrer Renten durch die Postanstalt regelmäßig auf dem Empfangsschein für den ersten Monat jeden Kalenderjahres eine öffentliche Beglaubigung ihrer Unterschrift sowie eine etwa erforderliche Lebens- und Witwenchaftsbescheinigung beizubringen. Nach einer Anordnung des Reichsversicherungsamtes ist diese Beglaubigung der Unterschrift sowie der Lebens- und Witwenchaftsbescheinigung nur noch auf dem Empfangsschein für den ersten Monat jeden Kalenderjahres (zum erstenmal also auf dem Empfangsschein für die Januarrente) erforderlich. Diese Vereinfachung gilt bereits für die Oktoberzahlung 1939.

Beerdigung
Der auf tragische Weise zwischen Simmersfeld und Ettmannsweiler ums Leben gekommene 40jährige Gustav Richter (gebürtig von Straßburg) wohnhaft in Waiblingen a. N. wurde gestern auf dem Nagolder Friedhof beerdigt.

Keine Obstreste wegwerfen!
Diese Mahnung ist an sich alt. Ihr kommt aber gerade jetzt in der Zeit der Verdunkelung größere Wichtigkeit zu. Die Wahrscheinlichkeit, daß Volksgenossen durch diese Obstreste zu Fall und damit zu Schaden kommen, ist durch die Dunkelheit nur noch größer.

Embargo und Demarkation
Was sind die Downs
In den Telegrammen tauchen jetzt einige Fremdwörter und Fachbezeichnungen auf, die in ihrer besonderen Bedeutung nicht ohne weiteres übersehbar sind. Im besonderen Sinne wird unter Embargo verstanden die Sperre der Ausfuhr von Kriegsmaterial aus dem Hafen oder im Seeverkehr. Embargo ist einer der ältesten völkerrechtlichen Begriffe, der im 16. Jahrhundert entstanden ist, als die Spanier — das Wort ist spanischen Ursprungs — noch die Meere beherrschten. — Demarkationslinie bedeutet eine vorläufige, summarische Abgrenzungslinie; in diesem Sinne wurde das Wort vor allem auch in der Kolonialgeschichte gebraucht, wenn es

sich darum handelte, Interessensphären irgendwie erst deutlich zu machen, bevor die endgültige Grenzziehung als eigentlicher politischer Akt festgelegt wurde.
Die cash-and-carry-Klausel ist dagegen neuesten Datums. Das vor zwei Jahren angenommene amerikanische Neutralitätsgesetz, um das jetzt wieder gerungen wird, sah nämlich vor, daß Munition und Waffen nur gegen Barzahlung (cash) und mit eigenen Frachtraum des Bezugslandes (carry) abgeholt werden dürfen.
In Telegrammen aus Holland und Dänemark wird häufig davon gesprochen, daß neutrale Schiffe in den Downs festgehalten seien. Die Downs sind eine Kede südlich von der Themse-Mündung und nördlich von Dover am Ausgang des Kanals in die Nordsee. Sie sind dadurch geschützt, daß zwischen der englischen Küste und dem offenen Meere sich Sandbänke hinziehen. Selbstverständlich handelt es sich nicht um einen eigentlichen Hafen mit besonderen Landemöglichkeiten, sondern um eine offene Kede, deren großer Umfang aber die Ansammlung einer erheblichen Zahl von Schiffen erlaubt. Nach neutralen Berichten sind gegenwärtig in den Downs über 120 Schiffe festgehalten. Wenn sich auf Grund von Untersuchungen Verdachtsmomente ergeben, werden die angehaltenen Schiffe in englische Häfen gebracht, um dort ihre gefahrene Ladung zu löschen.

Der Rundfunk am Erntedanktag
Berlin, 28. Sept. Da am kommenden Sonntag, dem Erntedanktag, keine besonderen Feiern stattfinden werden, wird der deutsche Rundfunk sein Programm unter den Gedanken dieses Tages stellen. Der Senderplan für den 1. Oktober steht u. a. nach einem Hofentwurf aus Hamburg um 8 Uhr aus Frankfurt eine Veranstaltung vor: „Wir singen den Sonntag ein!“
Um 9 Uhr bringen Solingen, das Große Orchester und der Chor des Reichsenders Stuttgart unter Leitung von Professor Karl Leonhardt „Die Jahreszeiten“ von Joseph Haydn. Nach einer Stunde Volksmusik von 10—11 Uhr hören wir aus Köln „Die Kelter“, ein Chorwerk von Schäfer.

Um 12 Uhr sendet Hamburg die „Stunde der deutschen Mutter“, in der um 12.15 Uhr Reichsminister Rudolf Heß eine Ansprache an die deutschen Mütter richten wird.

Um 16 Uhr findet nach verschiedenen anderen Sendungen das bereits angekündigte Große Musikkonzert für die deutsche Wehrmacht statt, bei dem das Große Orchester des Reichsenders Berlin unter Feinstadt Weigel, das Kleine Orchester des Reichsenders Berlin (Leitung Willy Steiner), Scharnabs von Gezz und sein Orchester, der Reichsmusikzug unter Obermusikführer Herms-Niel sowie das Jüblerquartett Georg Freudenorfer und zahlreiche Solisten mitwirken werden.

Den Nachrichten um 20 Uhr und den anschließenden Erläuterungen zum Heeresbericht sowie Frontberichten folgt um 20.50 Uhr das „Schöne Wehrkonzert“ für den großdeutschen Rundfunk.

Nachrichten, Musik der Kapelle Otto Dobrindt, Frontberichte, die politische Zeitungschau und die Nachtmusik beschließen den Tag.

Frauen in der Heimatfront
Die NS-Frauenchaft-Deutsches Frauenwerk ruft die deutsche Frau zur Mitarbeit auf

„Die Heimatfront der deutschen Frau braucht den Einsatz aller freien Kräfte. Deshalb ergeht an alle Frauen und Mädchen, die durch Beruf oder Haushalt nicht voll in Anspruch genommen sind, die Aufforderung, sich zur Verfügung zu stellen. Fräuleinliche Hilfe wird gebraucht zum Einsatz in kinderreiche Familien, in Heimen, in der NSB, Gemeindearbeit und in größeren Küchen. Sehr viel Arbeit wartet in den Nähstuben auf die Frauen und Mädchen. Die Entlastung der kinderreichen und berufstätigen Mütter und die unermüdete Arbeit der Nachbarschaftshilfe macht den Einsatz vieler Helferinnen notwendig. Für Kranke und Wöchnerinnen muß gesorgt werden. Kinder müssen betreut sein, überlastete Landfrauen brauchen Hilfe zum Wäscheputzen und Strümpfstopfen. Wer zu solcher Mitarbeit bereit ist, melde sich zu ganzjährigem oder halbtägigem Einsatz bei der NS-Frauenchaft.“

Jetzt Speisekartoffelbedarf bestellen!

„Es ist jetzt Zeit, den Speisekartoffelbedarf für die Wintermonate zu bestellen. Der Bedarf soll bei dem zuständigen Einzelhändler nach Möglichkeit in der Nachbarschaft aufgegeben werden.
Der Preis ab Lager des Einzelhändlers beträgt je Zentner:
In der Preisklasse A für Groß-Stuttgart 3.40 RM.
In der Preisklasse B für größere württ. Städte 3.35 RM.
In der Preisklasse C (übrige Städte Württemb.) 3.50 RM.
Eine Lieferung frei Keller ist nicht möglich. Die Kartoffeln müssen beim Einzelhändler abgeholt werden.
Letzter Bestelltag ist Dienstag, 3. Oktober 1939. Die württembergischen Hausfrauen sollen sich unbedingt an diesen Termin halten, damit der einzelne Händler und damit wiederum die Familien selbst rechtzeitig beliefert werden können. Die Besteller werden durch den Einzelhändler über den Zeitpunkt der Abholung verständigt. Wer keine Kartoffeln bisher direkt vom Erzeuger bezogen hat, tut gut daran, sich wegen der Möglichkeit der Belieferung mit dem Erzeuger in Verbindung zu setzen und zwar ebenfalls vor dem oben angegebenen Termin.“

Ausbildung auf die Kriegswirtschaft
„Schnellunterweisungen“ in durchschnittlich vier Wochen
Im Rahmen der Maßnahme zur notwendigen Umstellung unseres Wirtschaftslebens auf den Vorrang des Krieges ist es von besonderer Wichtigkeit, Arbeitskräfte in beträchtlichem Ausmaß aus Wirtschaftszweigen, die vorübergehend zurücktreten müssen, für den Einsatz an Arbeitsplätzen zu befähigen, an denen sie jetzt um so dringender gebraucht werden. Die maßgebenden Staats- und Parteistellen haben auch hier alsbald die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen.
Die Einführung von Berufsstrenden in für sie neue, bestimmte Teilarbeiten muß kurzfristig gelöst werden. In der DZG werden, wie das Fachamt Erziehung mittelt, die Berufserziehungswerke der DZG, die im einzelnen 50.000 Schulungsture in allen Teilen des Reiches umfassen, unterföhrt auch im kommenden Winter fortgesetzt. 16.000 praktische Uebungsleiter stehen gegenwärtig für diesen Einsatz an der inneren Front bereit.
Die Ausbildung auf die „kriegswichtigen“ Arbeitsplätze und zum Ersatz von Einberufenen wird bei den DZG-Maßnahmen

durch sogenannte „Schnellunterweisungen“ betrieben, und zwar in ständiger Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern.
Die Schnellunterweisungen erstrecken sich durchschnittlich auf vier Wochen, und zwar in der Form, daß an jeweils zwei oder drei Tagen der Woche zwei- bis dreistündiger Arbeitsunterricht erfolgt.

Trinkt deutschen Tee!

Deutscher Tee aus heimischen Kräutern ist ein gesundheitsförderndes, überaus belümmliches Getränk für Gesunde und Kranke. Nicht nur der Jugend ist deutscher Tee dienlich. Auch im höheren Alter bedarf der Körper bei drohenden Alterserscheinungen wie Arterienverkalkung, rheumatischen und gichtischen Beschwerden, eines leichten Anregungsmittels für den Stoffwechsel, das ohne schädliche Nebenwirkungen ist. Kaffee und ostindischer Tee reizen durch ihre erregenden Stoffe die Nerven. Allgemeine Unruhe, leichtes Zittern und sogar Herzbeschwerden können die Folge davon sein. Durch das Trinken von deutschem Tee werden der Stoffwechsel günstig beeinflusst, eine Anregung der Magen- und Darmtätigkeit gegeben, eine Entlastung des Kreislaufes und eine Beruhigung der Nerven bewirkt.

Man kann Brombeer- und Erdbeerblätter, Lindenblüten, Pfefferminze usw. einzeln zur Herstellung des Getränks verwenden oder die verschiedenen Sorten mischen, wie z. B. zwei Teile Pfefferminze und ein Teil Schafgarbe, oder Erdbeer-, Brombeer- und Himbeerblätter zu gleichen Teilen mit einigen Blüten der Königskerze, oder drei Teile Lindenblüte, ein Teil Waldmeister, oder drei Teile Lindenblüte, zwei Teile Thymian (Feldkümmel oder Quendel genannt), ein Teil Pfefferminze, oder fünf Teile Lindenblüte, vier Teile Feldthymian, drei Teile Holunder, zwei Teile Pfefferminze, ein Teil schwarze Johannisbeerblätter.

Alle diese Mischungen werden nicht gekocht, sondern nur gerührt. Lediglich die Lindenblüte als Einzeltee soll man bis zur Quittenfarbe kochen.

— Die Lieferung der Frühstücksbrötchen. Da in verschiedenen Gegenden einzelne Bäcker seit einigen Tagen die Brötchen morgens nicht mehr austreten, hat der Reichsinnungsverband des Bäckerhandwerks mitgeteilt, daß diese Maßnahme unzulässig sei. In einem Rundschreiben, das er an alle deutschen Innungen gerichtet hat, wird mitgeteilt, daß Brötchen weiterhin ausgetreten werden müssen und daß die einzelnen Innungen Anordnungen, die Lieferung des Frühstücksgebäcks einzustellen, unterlassen müssen. Diese Stellungnahme wird vor allem damit begründet, daß eine Aenderung der Lieferungsbedingungen nach der Preisstapplerordnung grundsätzlich unstatthaft sei.

— Den Gashahn nicht vergessen. Bekanntlich gehört es zu den Aufgaben eines Luftschutzwartes, im Falle eines Fliegeralarms in dem von ihm betreuten Haus den Hauptgashahn abzudrehen. Damit soll für den Fall eines Bombeneinschlages eine Gasexplosion vermieden werden. Das entbindet jedoch die einzelnen Wohnungsinhaber nicht von der Verpflichtung, auch ihrerseits den Gashahn, der sich am Galometer in ihrer Wohnung befindet, abzudrehen. Hierauf ist — wenn die Sirenen ertönen — besonders zu achten!

— Schädlingsbekämpfung steigert Obsternte. In der Kriegswirtschaft, zu der uns unsere Gegner gezwungen haben, muß Marmelade als Brotzusatzmittel gesehen werden. Der Rohstoff für Marmeladen ist Obst. Deshalb muß verhindert werden, die Obsternte zu steigern, sie vor allem gleichmäßiger zu machen und die jährlichen Schwankungen auszufüllen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, neben einer besseren Baumpflege, Düngung und Bodenbearbeitung auch die Schädlingsbekämpfung mehr als bisher einzuschalten.

— Weitere Verbesserungen im Reisezugfahrplan. Bei dem Bestreben der Reichsbahn, den Reisezugfahrplan mehr und mehr zu erweitern, sind folgende, in den letzten Tagen eingetretene Verbesserungen hervorzuheben: Es verkehren wieder die Nacht Schnellzüge Berlin—Stuttgart D 238/237 über Leipzig—Wittenberg mit Schlafwagen, Berlin, Anhalter Bahnhof, ab 22.36 Uhr, Stuttgart an 9.32 Uhr, Stuttgart ab 19.46 Uhr, Berlin, Anhalter Bahnhof, an 7.25 Uhr. Ferner sind eingelegt: D 68, Frankfurt am Main ab 18.31 Uhr nach Wien und D 67 von Wien nach Frankfurt am Main an 11.34 Uhr, mit Schlafwagen Württemberg—Wien und zurück.

London gibt ernste Lage zu Stimmen zum Kriegshaushalt

London, 28. Sept. Die englische Presse stimmt der beschlossenen Steuerbelastung mit verdächtiger Eile und verzweifeltem Nachdruck zu. Es handle sich um ein kolossales Opfer, das aber notwendig sei. Die Presse rühmt frampfhaft die Weisheit des Schatzkanzlers Simon, der damit die sich längt mit dem Sturz des Pfundlurses anzeigende Inflation vermeiden wolle.

In ihrem Eifer, die neueste Folge der sinnlosen britischen Politik dem besetzten Volk mundgerecht zu machen, verlassen die Blätter auf die einseitigsten Argumente. So rühmt man allen Ernstes den Gang der gutsituierten englischen Kreise zum Luxus, um damit anzudeuten, daß es ihnen bei aller Belastung besser gehe als dem deutschen Volk, das einen weit niedrigeren Lebensstandard habe. Man verschweigt allerdings, daß das deutsche Volk Hand- und Kopfarbeiter, trotz des seit Jahren von der internationalen Finanz über Deutschland verhängten Wirtschaftsbolts bei aller Genügsamkeit besser lebt als die Massen der britischen Industriearbeiter in ihren weitverbreiteten Elendsquartieren. Angesichts der abenteuerlichen Politik der Regierung weiß „Times“ darauf hin, daß man entschlossen sei, die englischen Finanzverhältnisse den Umständen anzupassen, so un bequem es auch sei.

Paris fürchtet das Erwachen

Véon Blum versucht unbehagliche Gedankengänge zu widerlegen

Paris, 28. Sept. Die in weitesten Kreisen des französischen Volkes immer stärker um sich greifende Erkenntnis, daß Frankreich in diesem Kriege wieder einmal die zweifelhafte „Chre“ hat, für England die Katanien aus dem Feuer zu holen, bereitet den maßgebenden französischen Kreisen wachsende Sorge. In diesem Zusammenhang veröffentlicht der ehemalige französische Ministerpräsident und jüdische Vorkämpfer der Sozialdemokratischen Partei, Léon Blum, im „Paris Soir“ einen Artikel, in dem untertucht wird, ob die Beschuldigung zutrefte, wonach England sich des französischen Soldaten als Mittel für die Verwirklichung seiner egoistischen Ziele bediene. Blum lehnt diese Beschuldigung selbstverständlich aus naheliegenden Gründen ab. Andernfalls wären seine Ausführungen ja auch der Jenur verfallen. Er bezeichnet aber nichtsofortweniger die diesbezüglichen Gedankengänge als „sehr ernst“. Die verantwortlichen Kreise würden vielleicht im ersten Augenblick die Wähele zu den. Aber das genüge nicht, denn man dürfe diese Sache nicht auf die leichte Schulter nehmen. Im Verlauf seiner Ausführungen muß

Blum zugeben, daß in der französischen Kollektivsele „Ueberbleibsel früherer Voreingenommenheit und früheren Mißtrauens gegen England“ vorhanden seien. Frankreich und England seien lange Zeit hindurch Rivalen gewesen. Die ganze vergangene Geschichte sei angefüllt mit ihren Kämpfen. Frankreich sei fast stets englandsfeindlich und nur selten englandsfreundlich gewesen. Der Gedanke, der sich in der französischen Vorstellung über England gebildet habe, oder den sie von ihren Vätern vererbt bekommen hätten, sei der eines Händlervolkes, das sich nur durch egoistische und harte Berechnungen leiten lasse und seine ganze Haltung auf rein materiellen Interessen aufbaue, ein Volk, das Frieden oder Krieg je nach diesen Interessen führe und im Kampfe eher die List und das Geld anwende als das Blut seiner Soldaten. Heute seien Frankreich und England miteinander verbunden. Damit dieses Bündnis aber die Grundlage für eine Neuordnung in Europa werde, müßten diese alten Voreingenommenheiten abgeschafft werden. Die Frage sei, ob es wahr sei, daß England heute Frankreich vor sich her treibe wie einen Söldner und ob heute französisches Leben für die Funktionen, Berechnungen und zum Ruhm der Londoner City geopfert werden. Blum beschäftigt, in einer Reihe von weiteren Einzelsätzen diese Behauptung zu widerlegen.

Neuer Leiter des Reichsbundes der Kinderreichen. Im Auftrage des Stellvertreters des Führers wurde der neue Bundesleiter des Reichsbundes der Kinderreichen, Parteigenosse Dr. Robert Kaiser, durch Reichsgesundheitsführer Staatsrat Dr. Conti im Beisein des Leiters des Außenpolitischen Amtes der NSDAP, Professor Dr. Groß, in sein Amt eingeführt. Der bisherige Reichsbundesleiter-Stellvertreter, H. Konrad, bleibt ständiger Vertreter des Parteigenossen Dr. Kaiser.

Württemberg

Stuttgart, 28. Sept. (Abg. gest. rzt.) Nachmittags stürzte in der Pragstraße in Bad Cannstatt ein 33 Jahre alter Mann bei Ausbesserungsarbeiten infolge Unvorsichtigkeit von einem Dach 6 Meter tief ab. Er erlitt einen Bruch des Kreuzbeines sowie Prellungen der Wirbelsäule.

Leitung, 28. Sept. (Siebzigjährige ertrunken.) In dem neben dem Weg Hüll-Kaltenberg befindlichen Straßengraben fanden Hopfenpflückerinnen am Mittwoch früh die Leiche einer Frau. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine 70 Jahre alte Frau aus Nagold handelt, die in Kaltenberg als Hopfenpflückerin tätig war und die seit Montag vermißt wurde. Vermutlich ist die Greisin infolge eines Anwohlerins vom Wege abgekommen, in dem mit Wasser gefüllten Straßengraben geraten und dabei ertrunken.

Navensburg, 28. Sept. (In Fußgängergruppe gefahren.) Am Mittwochabend fuhr in der oberen Wolfeggerstraße ein aus der Stadt kommender Motorradfahrer in eine Fußgängergruppe, wobei es einen Schwere und einen Leichtverletzten gab.

Höchstädt (Schwaben), 28. Sept. (In der Transmissionsion.) Als die Landwirtin Frau Babette Graf in Höchstädt in Abwesenheit ihres Mannes in der Scheune Futter schnitt, geriet sie unglücklicherweise mit einem der lose herabhängenden Höpfe in die Transmissionsion, wodurch ihr die obere Kopfhaut abgerissen wurde.

Buchloe (Schwaben), 28. Sept. (26 Schafe vom Zug zertrampelt.) Von einer 300 Köpfe starken Schafherde, die zwischen Mittelstetten und Großstetten in der Nähe des Bahndammes weidete, liefen einige Tiere zwischen die Gleise. Als der junge Hirte durch den Hund die Tiere aus den Gleisen treiben wollte, kam Verwirrung in die Herde, zumal auch ein Zug heranbrause. 26 Schafe wurden von den Rädern zermalmt.

Kempten, 28. Sept. (An einen Baum gerast.) Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag zwischen Ober- und Untergermaringen. Der 52jährige Bruno Buchmann, Inhaber einer Mechanikwerkstätte, und der neben ihm am Steuer stehende Anton Thanner aus Zimmernradt fuhren in hoher Geschwindigkeit mit ihrem schweren Kraftwagen an einen Baum. Die beiden Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert und waren sofort tot.

Aus dem Gerichtssaal

Sühne für Ludwigsburger Mordtat

Stuttgart, 28. Sept. An Stelle des Schwurgerichts verurteilte die Dritte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart den 59 Jahre alten geschiedenen Friedrich Wolf aus Württemberg (Kreis Döringen) wegen seines Verbrechens des Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte am 5. Februar dieses Jahres in der Küche seiner Wohnung in Ludwigsburg seiner unehelichen Tochter, der 25jährigen Helene Hof aus Verden im Rheinland, die erst seit wenigen Tagen bei ihm wohnte und ihm den Haushalt führte, im Zorn darüber, daß das Mädchen ausziehen wollte, um sich keinen unflätlichen Nachstellungen zu entziehen, mit einem Beil zehn mchtige Schläge auf den Kopf verriet, was eine schwere Zerschütterung des Schädeldachs zur Folge hatte, so daß die Verletzte nach ganz kurzer Zeit starb. Der Angeklagte, der schon eine dreijährige Zuchthausstrafe wegen Blutschande mit seiner noch nicht vierzehnjährigen Tochter zweiter Ehe hinter sich hat, ist ein durch und durch unmoralischer und heuchlerischer Mensch. Wie er seinerzeit die Blutschande beharrlich abstritt, stellte er auch diesmal jede unzüchtige Annäherung an die Hof darin ab. Diese hatte erst in letzter Zeit in Erfahrung gebracht, mer ihr richtiger Vater war, worauf sie zu ihm nach Ludwigsburg zog und in Stuttgart-Zweibach eine Arbeitsstelle annahm. Schon wenige Tage des Zusammenlebens belehrten sie darüber, was für ein Charakter ihr Vater war, so daß sie sich so schnell wie möglich wieder von ihm zu trennen wünschte. Aus Zorn und Enttäuschung über ihr Widerstreben beging Wolf dann die schwere Mordtat. Staatsanwalt und Gericht hielten es für nicht widerlegbar, daß der Angeklagte die Tat in einer die Ueberlegung ausschließenden Erregung begangen hatte.

Schwestermörder zum Tode verurteilt

Tübingen, 28. Sept. Am Mittwoch begann vor dem Schwurgericht in Tübingen die Verhandlung gegen den 37 Jahre alten Friedrich Pfersching aus Urach, der am 21. August seine Schwester Frida niedergeschlagen und dann aufgehängt hatte. Pfersching ludigte dem Trunk, und er wurde schon im Jahre 1936 wegen eines Brandes, den er im Raub gelegt hatte, zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen dieses Laßers machte ihm seine Schwester öfter Vorhaltungen, und auch an dem Tage der Tat, an dem der Angeklagte einen „blauen Montag“ gemacht hatte, hielt ihm seine Schwester seinen heftigen Lebens-

wandel vor. Dadurch will Pfersching so in Wut geraten sein, daß er mit einem Tischbein auf die Schwester einschlug. Die Bewußtlose hingte er dann an einer Türklinke auf. Der Tod war, wie die Leichenöffnung ergab, auf Erhängen zurückzuführen. In der Hauptverhandlung widerriet nun der Angeklagte das in der Voruntersuchung abgelegte Geständnis. Er behauptete jetzt, er habe seiner Schwester die Schlinge um den Hals gelegt, damit sie sich selbst, wenn sie wieder zum Bewußtsein komme, das Leben nehmen könne. Diesen plumpen Entlastungsversuch wies der Vorsitzende entschieden zurück. Der medizinische Sachverständige verneinte das Vorliegen einer Missethandlung. Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 37jährigen Friedrich Pfersching aus Urach wegen Mordes an seiner Schwester gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zum Tode und dauernden Ehrenrechtsverlust.

Handel und Verkehr

Herrenberg. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem Viehmarkt waren zugetrieben: 8 Kühe, 25 Kalbinnen und 22 St. Jungvieh. Von Händlern waren 11 St. Vieh zugetrieben. Der Verkauf ging gut bei anziehenden Preisen. Verkauf wurden 4 Kühe zum Preise von 415-500 RM., 23 Kalbinnen zu 500-850 RM. und 18 Stück Jungvieh zu 225-400 RM. - Dem Schweinemarkt waren zugetrieben: 282 Stück Milchschweine und 42 Stück Läuferchweine. Verkauf wurden: 200 Stück Milchschweine zum Vorkaufspreis von 40-58 Mark, und 14 Stück Läuferchweine zum Vorkaufspreis von 70-120 Mark.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 28. September

Austrich: 5 Ochsen, 92 Bullen, 95 Kühe, 45 Färren, 607 Kälber, 386 Schweine, 24 Schafe. Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.:
Ochsen: a) 44,5-45,5, b) 41,5;
Bullen: a) 41-43,5, b) 39,5;
Kühe: a) 42,5-43,5, b) 37-39,5, c) 26-33,5, d) 21-24;
Färren: a) 41,5-44,5, b) 40,5;
Kälber: a) 63-85, b) 57-59, c) 50;
Pämmer und Hammel: a) -, b) 1.) 46-48, b) 2.) -, c) -, d) 23;
Schafe: a) 40;
Schweine: a) 60,5, b) 1.) 59,5, b) 2.) 58,5, c) 54,5, d) 51,5, e) -, f) -, g) 1.) 59,5, h) -, i) 58,5.
Marktvorkauf: Alles zugeteilt.

Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 28. Sept.
Ochsenfleisch 1. 75-80; Bullenfleisch 1. 75-77; Kuhfleisch 1. 75 bis 77, 2. 60-65, 3. 50-64; Färrenfleisch 1. 75-80; Kalbfleisch 1. 88-97, 2. 70-80; Hammelfleisch 1. 85-88, 2. 70-80, 3. 60-68; Schweinefleisch 1. 75, 2. 75. Marktvorkauf: Alles zugeteilt.

Geforbene: Emma Graf, Witwe, geb. Müller, Dornstetten / Christian Fahrner, Säger, 71 J., Cressbach / Joh. Georg Hirnle, Bäckermeister, 62 J., Hochdorf (Horb) / Adam Roth, 81 J., Altensteig/Dorf.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlang; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Rößig, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Amtliche Bekanntmachung

Achtung Rückwanderer!

Rückwanderer, welche Militärrente beziehen, teilen ihre neue Anschrift dem Wehrdienstkommando Karlsruhe, Abt. Wehrmachtsfürsorge, zwecks Ermöglichung der Auszahlung der zum Monatsende fällig werdenden Rente mit, sofern keine Angehörigen im Heimatort zurückgeblieben sind.

Dorb a. R., den 27. Sept. 1939.

Der Landrat: Eitel.

Confilmtheater Nagold

Samstag 20 Uhr
Sonntag 14 und 20 Uhr

Der große Militärfilm 378

3 Unteroffiziere

Neueste Wochenschau von Polen und Beiprogramm.

Wart, den 28. September 1939



1586

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Katharina Kirn
geb. Walz

erfahren durften, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Straub für seine trostreichen Worte am Grabe, den erhebenden Gesang des Mädchenchors, die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gebrauchtes, gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1585 an den „Gesellsch.“

Jeder Lebensmittel-Einzelhändler braucht zum Abstellen der Lebensmittelarten einen

kleinen Firmenstempel.

Zur raschen, preiswerten Beforgung empfiehlt sich

G. W. Zaiser

Schreibwarenhandlung Nagold, Fernruf 429.

Bezugscheinregisterbücher sind ebenfalls vorrätig.

Herz und Nerven gesund erhalten



ist eine Grundbedingung für unser Wohlbefinden. Uebermäßige Anspannung von Herz und Nerven machen einen Ausgleich erforderlich. Seit je bekämpft man nervöse Zustände und Herabsetzungen fast immer erfolgreich mit Klosterfrau-Meissengeist.

Er enthält die wirksamsten Bestandteile einer Anzahl Heilpflanzen, darunter auch der Melisse, die schon seit Jahrhunderten als gutes Nervenmittel bekannt ist. Klosterfrau-Meissengeist wirkt deshalb regelmäßig nach Gebrauchseinnahme einengenommen, ausgleichend und regulierend auf Herz- und Nervenmangel. Er besitzet auch mildernde damit zusammenhängende Mundschleimhäuten, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden und Kopfschmerzen.

Schon viele haben sich mit Klosterfrau-Meissengeist geholfen. So berichtet beispielsweise Frau Barbara Cremer (Wid. nebensitzend), Hausfrau, Köchlein-Köchlein, Feldhauer Weg 98 am 6. 4. 39: „Seit 1937 hatte ich unter nervösen Herabsetzungen zu leiden, jedoch ich kaum meine Hausarbeit verrichten konnte. Da empfahl mir mein Mann Klosterfrau-Meissengeist, den ich nach Gebrauchseinnahme anwandte. Der Erfolg war gut, und ich kann meiner Hausarbeit wieder nachgehen.“

Weiter berichtet Frau Maria Säl, Krankenschwester, 3. St. Vöhrthal-Boden, Haupt-Str. 9 am 3. 7. 39: „Ich gebrauche Klosterfrau-Meissengeist schon seit Jahren hauptsächlich bei Herz- und Nervenbeschwerden mit gutem Erfolg. Auch bei Unwohlsein wende ich Klosterfrau-Meissengeist an. Ich habe schon 50 Flaschen verbraucht und habe Klosterfrau-Meissengeist überall empfohlen, den ich in der Krankenpflege tätig war.“

Wenden auch Sie einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Meissengeist! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Meissengeist in der neuen Original-Verpackung mit den 3 Marken bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Zubalt: 100, 50 und 25 ccm).



Wir ziehen um
von Marktstr. 21 nach Marktstr. 6 (Hans Knodel)
ADOLF HEUSER Uhrmachermeister,

In Flasche RM 2.30
Pickeln, Pasteln
wird auch in
Kleinstmengen
abgegeben.
Cehalin
SODIUMWASCHWASSER
In Flasche RM 1.30
Drogerie Willy Letsche. 82

Verkaufe eine gute
Milch-
kuh 1583
Gottlieb Kaiser, Esringen
stets neu und
vorrätig in der
Buchhandl. Zaiser

Illustrierte Zeitungen

Sonnella
Kamillen-
Haaröl
verschönt, kräftigt
u. erzeugt spigen Haarwuchs.
Beseitigt Schuppen. 280
Willy Letsche, Drogerie

Die echten Altenburg-Stralsunder
Spiel-Karten
Gaijle
Tapp
Skat sowie
Rommé
finden Sie bei
G. W. Zaiser - Nagold

Nagold
Tüchtiger, zuverlässiger 1587
Chauffeur
findet für neuen Lastwagen Dauerstellung
Ehr. Brenner, Baugeschäft.

Ab Samstag steht ein feischer Transport erstklassiger, hoch-trächtiger Oberländer 1588
Kalbinnen u. Kühe
sowie Einstellrinder
in meiner Stallung woju Kauf- und
Zuschließhaber einlaßt
Wilh. Bohnet, Emmingen.

ATA sei Dein Putzgeselle, ATA zaubert Glanz und Helle,
ATA putzt in jedem Fall Fliesen, Holz, Glas, Stein, Metall!
ATA ist auch ein vorzügliches Mittel zum Händereinigen, probieren Sie es!